

Königsbergsche
Gelehrte und Politische Zeitungen.
Mit allergnädigster Freyheit.

94tes Stück. Montag, den 24. December 1764.

Hamburg.

Bohn hat verlegt: "Babioles litteraires & critiques, en prose & en vers, T. V. 10 Bogen "in 8vo, 1764." Der Herr von Bar liefert uns hiemit eine neue Schifsladung von Provision für dürftige und neugierige Musen. Und es möchte manchem Scribenten sehr leicht scheinen, ein Bändgen Babiolen zusammenzubringen, wenn nur gute Collectaneenbücher im Vorrath sind, und der Witz von in- und ausländischen Anekdoten, allerley Umschläge damit zu machen weis. Damit wollen wir dem Werke des Hrn. von Bar seinen Nutzen nicht absprechen. Wieviel gehört nicht zum Lebensunterhalt? Wie viele müßige Minuten beym Nachttisch, beym Koffee, beym Schlafengehen können nicht durch leichte Babiolen hingebracht werden! — — Die Sachen, die der Verf. in diesem Theil abhandelt, sind aber nicht neu. Da er aber einem jeden Objekt diejenige Lage zu geben weis, durch die es sich insinuirt, und besonders zu seinen Anmerkungen, die noch eben so häufig und wunderbar gemischt, wie unter seinen Epitres diverses, auch hier vorkommen, verschiedne Anekdoten und Bon mots brauchet: so verschlingt man seine Babiolen eher, als daß man viel Mühe hat, sie langsam zu schmecken, und nachher zu verdauen. Die Sprache des Verf. ist das neueste Französisch, nach allen Regeln der Wortschöpfung, die ein Witzling, der noch einige Tagereisen bis nach Paris thun muß, nur je anwenden kann. Wir wollen den Titel der Stücke deutsch hersetzen, und wo es der Raum erlaubt, hin und wieder einige Besonderheiten auszeichnen. 1) "Unterricht für meine "Augen, mit lehrreichen Anmerkungen zum Gebrauch "der Jugend." Der Verf. macht seinen Augen dafür, daß er noch im sechzigsten Jahr ohne Brille die feinste Schrift lesen kann, ein verbindlich Compliment. In einer Anmerkung wird man sehr gebeten, Youngs Schriften nicht gar zu fleißig zu lesen, weil der Hr. Verf. ein Exempel weis, daß jemand davon melancholisch geworden — Glücklich, daß er dies von seinen Babiolen nicht zu befürchten hat. 2) "Gedanken über die Päbstin Johanna." Der Verf. erzählt die Streitigkeit über die Fabel von dieser Päbstin ziemlich satyrisch, und ob er gleich den David Blondel, der zuerst diese Dame in einen Mann verwandelt hat, Beyfall giebt: so meynt er doch, es ginge leicht an, manche Erzählung des Alterthums, z. E. die von der Matrone zu Ephesus, in eine Fiction auf Kosten des Witzes zu verwandeln. Da der Hr. von Bar alle Schriftsteller über die Päbstin Johanna anführet, so scheint er die weitläuftige Streitschrift des seel. D. Heumanns nicht gekannt zu haben. Doch D. Heumann war ein Deutscher, und wer wird sich um dessen Dissertation bekümmern? 3) "Ueber die Zahl 9." Fontenelle hatte den Einfall, daß durch besondre Multiplicationes der neunten Zahl, immer wieder neun herauskommen, z. E. 2 — 9 — 18. Diese 8 mit der 1 vervielfältigt, macht 9 2c. Ueber diesen Einfall divertirt der Verf. seine Leser, und meldet, daß die 9 Musen diesem Liebhaber der neunten Zahl die Belohnung gegeben, daß er erst im 99sten Jahr seines Alters gestorben ist. Schade sagt der Verf. daß er nicht am 9ten November geboren war! 4) "Ueber "die Stammbücher der deutschen Reisenden." Es kommen artige Anekdoten von der Lächerlichkeit mancher

cher Inschriften in Stammbüchern vor; worunter auch das folgende Mährchen gehört: Ein gewisser deutscher Professor, (wir wissen nicht, warum Hr. von Bar noch nicht aufhört, die Deutschen, seine Landesleute lächerlich zu machen) der sich viel darauf einbildete, daß er das Arabische verstand, schrieb auf der besten Seite aller Stammbücher die Worte: Joh. 10, 8. Alle die vor mir gewesen sind, sind Diebe und Mörder gewesen, auf Arabisch, weil er wußte, daß seine Vorgänger und sämmtliche Herren Collegen es nicht verstanden. 5) "Verhaßte Vorur"theile, die vortheilhaft sind." Uns deucht, in den kleinen historischen Schriften des Voltaire findet man eine viel bessere Abhandlung über dies Sujet. 6) "Freye Anmerkungen." Es sind abermals Anekdoten und Gedanken über einige Schriften. Eine einzige Anekdote wollen wir anzeigen: Ein großer Prinz (man kann seinen Namen leicht errathen) frug in einem Briefe an einen schweizerischen Arzt, an den er der Gesundheit wegen schrieb, in einem Postscript: kennen Sie den Algarotti? Der Arzt, der unter seinen Cadavern und Recepten nie gehört habe, daß Algarotti ein Mensch sey: antwortete: La poudre d'Algarotti, ou le Mercure de vie, est blanc, insipido, & pesant, tout propre à faire vômir. Verständige Leser werden diese pedantische Unwissenheit bewundern. 7) "Ueber die Litteratur." 8) "Er"kenntnisse aus der Erfahrung." Es sollen Vertheidigungen der Häßlichkeit seyn, und sind ironisch. Zur Aufmunterung des schönen Geschlechts melden wir aus einer Anmerkung, daß in Paris sich verschiedne Damen finden, die Naturalien- und besonders Conchyliencabinette anlegen! Möchten die unsrigen doch nur erst Handbibliotheken anlegen! 9) "Den Titel dieser Abhandlung" müssen wir, ohne weiter ein Wort davon zu sagen, nebst der Erklärung französisch hersetzen, um unsre schamhafte Jugend nicht zu beleidigen. Sie handelt sur le droit de Cuissage. Das ist über das Recht: de tenir la place d'un nouveau marié, la premiere nuit des Noces! 10) "Ueber die italienische Sprache." 11) "Salmoginedas." 12) "Fliegende poetische "Stücke aus dem Englischen." — Mehr können wir von diesen Stücken nicht anführen. Wir bewundern die Munterkeit des Hrn. Verfassers bey so hohem Alter, und wünschen, daß er noch lange nicht die Zeit der Schriftstelle beleben möge;

Wenn Schlafsucht, Frost und Mattigkeit,
Wenn uns des Alters Kindheit dräut,
Worin Autoren unsrer Zeit
Vor unsern Augen oft erkalten,
Die man doch lange weit und breit
Für die Unsterblichen gehalten!

Kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Mitau 1 fl.

Der Neubekehrte.

Eine Erzählung.

Und weiter keinen Schritt folg ich der Wollust nach!
Der Reue zackigt Schwerdt, das in die Seele stach
Verekelt mir das Bild geliebter Eitelkeiten,
Und Laura soll nicht mehr mein wundes Herz verleiten.
Bey ihrer Reizungen unselger Trunkenheit
Verflog im Müßiggang die allerbeste Zeit:
Nun ist die Jugend hin, die Beine wollen schwanken,
Das Feur zu männlichen, heroischen Gedanken
Erlosch bey niedrer Glut; jetzt schläfrig, ohnmachtsvoll
Fühl ich kaum, daß ich bin, nicht, was ich werden soll!
Doch dieser Thorheiten unrühmliche Trophäen
Soll Laura länger nicht für sich befestigt sehen.
Wie ruhig wird mein Herz, von dieser Last entknüpft,
Im Thal der Unschuld seyn, wo keusche Jugend hüpft;
Denn will ich noch einmal mein Daseyn zu empfinden,
Mit eines Freundes Herz mein ruhig Herz verbinden,
Beflügelt, wie das Gold, das Laura von mir nahm,
Mir aus der Hand entschlupft, und niemals wiederkam,
Will ich der Buhlerin entfliehn, sie ewig hassen,
Und eher alles ihr, nicht meine Liebe laßen!

Doch ach! sie ist bestellt, ja Laura kommt noch heut —
Ach wo versteck ich mich! — Der Abend ist nicht weit —
Wohlan! so ist es recht — sie mag mich immer suchen,
Ich will ins Weinhaus gehn, und ihren Reiz verfluchen —

Nun

— — — Nun sind die Sorgen fort — Herr Wirth,
Champagner her —
Vertrinken will ich sie — Noch eins ; Gebt immer mehr! ; ;
Ich habe lange gnug mein Leid in mich gefressen —
Nun Laura, lebe wohl! Jetzt hab ich dich vergessen!

* * *

So sieht man oft die Menschen handeln,
Sie tauschen nur die Laster um,
Und suchen darin gar noch Ruhm,
Eins in das andre zu verwandeln!

Berlin, den 18. Dec.

Am Sonnabend Vormittage langten Ihro Maj. der König mit einem ansehnlichen Gefolge von Prinzen und Großen des Landes aus Potsdam allhier an, und besahen die Königl. Porcellainfabrike. An eben dem Tage des Vormittags sind des wirklich Geheimten Etaats- und Kriegesministers wie auch Chef des geistlichen und akademischen Departements, Carl Ludolf von Dankelmann Exc. nach einer langwierigen Krankheit, am Schlagflusse im 66sten Jahr dero ruhmvollen Alters mit Tode abgegangen.

Freudenthal in Oberschlesien an der Mährischen Grenze, vom 12. Nov.

Gestern, Nachts gegen halb 11 Uhr, ist allhier eine so grausame und wütende Feuersbrunst, man weiß nicht wie entstanden, daß die ganze Stadt bis auf 26 kleine Häuser an der Stadtmauer, in Zeit von 2 Stunden in volle Flammen gerathen, und in 5 Stunden in einen Stein- und Aschenhaufen verwandelt worden, hierbey ist die Pfarrkirche mit dem Pfarrhof oder Dechantey, die Schul, das Rathhauß und sogenannte Herrnhaus nebst allem Getreyde, Vorrath und Hausnothdürften, ja sogar auch, was man in die Keller zur Sicherheit gebracht hatte, verbrannt. Auch die Jägerndorfer Vorstadt bliebe nicht verschont. indem daselbst 16 große Bürger- und Wirthschaftshöfe im Rauch aufgegangen. Den Bürgermeister, Herrn Franz Schilder, hat seine eigene, durch die Glut eingefallene Feuermauer verschüttet, so, daß er annoch desselben Tages verstorben ist. Wegen der entsetzlichen Glut haben alle Einwohner nur zu einem Thore hinaus fliehen, und also ihre Sachen mit weinenden Augen brennend ansehen müssen, weil die andere Thore in Flammen gestanden sind; der Jammer dieser Verunglückten ist nicht mit der Feder zu beschreiben. Die Kirche liegt mit allen ihren Altären, Gemählden, heiligen Reliquien, worunter auch die Gebeine der Heil. Constantiä, gänzlich in der Aschen. Eben heute hätte allhier Jahrmarkt seyn sollen: der Platz ist dahero voller Hütten gewesen, wodurch die Glut vergrößert, und das auf dem Platz kümmerlich Geflüchtete von dem Feuer vollends verzehret worden ist.

Dresden, den 4. Dec.

Ihro Königl. Hoheit der verwittweten Churfürstin, dieser grossen Kennerin und Beförderin der Wissenschaften und Künste, ist von dem Uhrmacher in Grossenhayn, Johann George Fischer, eine von ihm verfertigte Uhr von nachfolgenden Qualitäten überreichet worden: Das Werk gehet 8 Tage, schlägt und repetiret Viertel und Stunden, und zwar die Viertel auf 3 verschiedenen Glocken, und die Stunden auf der vierten, welche zusammen einen Accord machen. Hiebey befindet sich ein Harfenspiel, welches sieben Stücke, alle Tage ein anderes, und jedes 24 Stunden lang, von sich selbst spielet. Des Sonnabends, in der Nacht nach 12 Uhr, springt die meßingene Walze, worauf diese 7 Stücke nach den Noten gesetzt sind, nebst dem Weiser, der die Stücke zeigt, von sich selbst wieder zurück, und das Werk fängt wieder von vorne an zu spielen, und gehet, wie das Uhrwerk selbst, 8 Tage ohne aufgezogen zu werden. Auf dem Zifferblatte präsentiret sich auf einer blauen stählernen Scheibe der ab- und zunehmende Mond nebst den Sternen. Oben an der Ecke rechter Hand, ist ein kleineres Zifferblatt, nebst einem Weiser, der das Spielen und Nichtspielen anmerket. An eben dieser Seite, unten, ist ein dergleichen kleineres Zifferblatt, mit einem Weiser, welcher jeden Tag in der Woche, nebst den sieben Planeten anzeigt.

(Der Beschluß künftig.)

Frankfurt am Mayn, vom 2. Dec.

Was bey einem zarten Alter die Kunst nur immer bewundernswürdiges wirken kann, und wie glücklich selbige den angebornen Neigungen der Natur zu statten komme, haben wir ohnlängstens an einem Kinde von 10 Jahren und 2 Monaten, Namens Maria Magdalena Gräf, von Mayntz gebürtig, mit eben so vielem Vergnügen und Erstaunen wahrgenommen. Es führte selbiges mit großem Beyfall einer hohen Noblesse und anderer Musikliebhabern zweyen malen ein Concert auf, und spielete mit ungemeiner Fertigkeit: 1) verschiedne Concerte von großen Meistern auf dem Clavi Cembalo; 2) auf der Harfe; eben so, 3) auf dem Clavi Cembalo und Harfe zugleich, welches eine eigene Erfindung von ihr selbst ist; 4) accompagnirte sie nach der Violin-

linstimme den Generalbaß; 5) präludirte und phantasirte dieselbe ganze Stunden lang aus ihrem Kopf, und wußte die artigsten Einfälle mit schönster Harmonie zu verbinden; 6) wußte sie ohne einiges Instrument den Baß zu einer Violinstimme zu setzen; 7) legten ihr Musikverständige ein Thema zum Menuet vor, welches sie sogleich ausführte, sammt Variationen und Trio bekleidete, und in Gegenwart aller hohen Anwesenden zu Papier setzte; 8) benannte sie in der Entfernung alle Töne, welche man ihr auf Musikinstrumenten angab, augenblicklich und accurat; 9) bedeckte sie das Manuale des Claviers mit einem Tuch, nahm anbey die Harfe zu unterst und oberst, und spielete auf beyden Instrumenten zugleich Solo und Concerten.

London, vom 16. Nov.

Drey gelehrte Naturkündiger waren diese Woche zu Grenwich, und wolten daselbst Experimente machen. Ihr Vorhaben war, einen Hahn durch die Electricität zu tödten. Allein sie waren unglücklich. Einer von ihnen bekam einen solchen Stoß, daß er eine halbe Stunde sprachloß blieb, und die beyden andern befinden sich ebenfals unpäßlich.

Warschau, den 13. Dec.

Als sich nur die Landbotenstube mit dem Senat vereinigt, so wurden die Berathschlagungen gegenwärtigen Reichstages beständig im Senat fortgesetzet, und die Sessiones dauren bisweilen in die späte Nacht. Se. Königl. Maj. äußern sich bey jeder Proposition mit Dero Wohlmeynung besonders bey entstehenden Controversien sowohl zwischen denen Herrn Senatoren, als Landboten. Allerhöchstdieselben haben das lithausche Referendariat den Hrn. Oskierko, lithauschen Schenken, das Schenkenampt den Hrn. Oleudzki Marschall von Wolkobysk, und das lithausche Truchsenamt dem Fürsten Czartoryski, des Kronjägermeisters Sohne zu ertheilen geruhet, zugleich aufs Bischofthum Preawslien den Hrn. Wenzyki Bischof von Chelw, und aufs Chelmsche den Hrn. Kierski, Kronsecretarius conferiret, da aber letzterer dieses Bischofthum nicht annehmen wollen, so dürfte es den Hrn. Olenski Bischof in partibus zu Theil werden, die Abtey von Czerwinsk hingegen der Graf Poniatowski Prälat von Cracau, erhalten.

Nachdem dem Hrn. Krongroßmarschall Graf Bielinski durch den Reichsschluß die Marschalls-Jurisdiction wieder zugestellet worden, so hat besagter Minister am 10ten dieses seine Gerichtsbarkeit wieder reassumiret; es wird gesprochen, daß er dieses Ministerium zum Besten des Fürsten Lubomirski Kronwächters resigniren, und dagegen die Masovische Woywodschaft erhalten werde; die Woywodschaft von Innowaroclau ist noch in suspenso.

Obgleich gegenwärtiger Reichstag mit größter Emsigkeit gehalten wird; so will doch verlauten, daß er wegen häufiger vorfallenden Materien bis Weynachten dauren dörfte. Auf der gestrigen Session ist die Macht der lithauschen mit dem Erb- und Feldherrn verglichen, und eine Reichscommission in Lithauen durch einen Reichsschluß angesetzet worden.

Die Fürsten Abgesandten des Ruß. und Preuß. Hofes haben im Namen ihrer höchsten Principalen auf gegenwärtigem Reichstage folgende Propositiones übergeben, 1) damit denen Dißidenten ein publiques Exercitium Religionis in Pohlen verstattet, 2) dieselben zu allen Ehrenämtern zugelaßen, 3) denen Bischöfen ritus Graeci der Sitz im Senat zugestanden, 4) eine Off- und Defensivallianz zwischen der Republik und Sr. Preuß. Maj. erwählet, 5) die Gränzscheidung zwischen Pohlen und Rußland vorgenommen werden möge. Die erstren 4 Puncte sind nicht angenommen, und es haben Sr. Majest. großmüthig erkläret, wie Sie nichts zum Nachtheil der Catholischen Religion eingehen werden, und Sich selbst vors Recht und Glauben aufopfern wollen. Es dürfte also dieser Reichstag zumalen sub vinculo Confoederationis glücklich bestehen. Vermöge der Beystimmung sämmtlicher Woywod- und Landschaften werden ohnfehlbar folgende Zusätze auf dem Reichstage bestehen: 1) die Leges sumptuariae wider allem Ueberfluß, 2) anstatt des Kopfgeldes soll eine Accise auf alle Vivres und Getränke gesetzet werden, 3) die Verbindung zwischen dem Feldherrn von Pohlen und von Lithauen durch ausgesetzte Commissionsgerichte, 4) Eine Verbesserung des Rechts in Ansehung des Erbrechts einzuführen, und 5) die Geistlichkeit dahin zu bringen, daß sie von 1000 fl. ihrer Revenüen 100 fl. zahlen soll.

AVERTISSEMENT.

Der Engl. Pferdearzt Robertson hat bereits den 21sten dieses, ohnerachtet der großen Kälte 2 Hengste, deren Werth mehr als 200 Rthlr. gewesen, in Gegenwart vieler Zuschauer operiret, dergestalt, daß im geringsten kein Zufall zu besorgen ist, und sie auch innerhalb 16 Stunden fähig gewesen, ihre Arbeit zu verrichten. Heute den 24sten dieses um 3 Uhr Nachmittags englisirt er ein Pferd in seinem Logis, und nimmt unterschiedene Kuren vor. Auch ist bey demselben ein Pulver für die Kröpfe der Pferde zu bekommen. Diejenigen, welche schadhafte Pferde haben, oder Hengste zulegen, belieben sich desfalls in der vordersten Vorstadt im Palmbaum des Nachmittags von 2 bis 3 Uhr baldigst zu melden, indem selbiger sich nicht länger als 3 bis 4 Wochen allhier aufhalten wird.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.